

## Sehnsucht nach der Hoffnungstaube

Dass die Welt nach Corona nicht dieselbe sein wird, wie wir sie zuvor kannten, ist wohl langsam in allen Köpfen angelangt. Dieses Wissen alleine stimmt mich etwas traurig, denn ich mochte diese Welt sehr. Wir wissen nicht, wie lange dieser Ausnahmezustand der veränderten Welt noch andauern wird. Wie lange müssen wir in der Öffentlichkeit noch Masken tragen? Wann dürfen wir wieder große Feste mit all unseren Freunden feiern ohne dabei auf einen Mindestabstand zu achten? Wann werden Cafés und Restaurants wieder öffnen? Das alles wissen wir nicht und diese Ungewissheit bringt Unsicherheit. Vielen Menschen fällt es schwer, keine anderen Kontaktpersonen außer ihrer eigenen Familie zu haben. Für Menschen, die ganze alleine wohnen, ist es besonders hart, viele fühlen sich einsam. Ja, in einer Zeit der Ungewissheit, in einer Welt, in der niemand weiß, wann man wieder normal in den Urlaub fahren kann oder sich mit Freunden treffen darf, ist es schwer, zuversichtlich zu bleiben.



Mir hilft es dann, mir immer wieder in Erinnerung zu rufen, wie gut es uns allen eigentlich geht. Keiner aus meiner Familie oder meinem engeren Umfeld ist an dem Virus erkrankt, unser Gesundheitssystem ist so modern, dass wir uns nicht mal große Sorgen machen müssten, wenn jemand erkrankt. Bei uns sterben keine Menschen alleine zuhause in ihren Betten, weil sie keine ärztliche Versorgung bekommen, es liegen keine Leichen auf den Straßen, wir dürfen sogar noch das Haus verlassen, um Sport zu machen oder spazieren zu gehen. Und doch ist es für uns alle schwer, so zu leben. Ohne Licht am Ende des Tunnels, weil eben niemand sagen kann, wann das alles vorüber ist. Gerade jetzt wäre es schön, ein Hoffungszeichen zu erhalten. Eine Taube, die vorbeifliegt und uns Gesundheit und Freiheit bringt. Die Menschheit bräuchte einen Noah, der uns sagt, was wir tun sollen, wie wir uns zu verhalten haben. Einen kleinen Hoffnungsschimmer in dunklen Zeiten. Etwas, woran wir festhalten können, wenn uns mal wieder die Decke auf den Kopf fällt oder wir so viel Fernweh haben, dass wir gar nicht wissen, wohin mit uns. Der Virus ist eine Sintflut, der die alte Welt überschwemmen und verändern wird und niemand weiß, wie diese neue Welt aussehen soll. Welche Erkenntnisse werden wir aus dieser Pandemie ziehen? Wie verändert der Ausnahmezustand unsere Werthaltung, unser Denken?

Ich bin überzeugt davon, dass die Welt, die Menschheit gestärkt aus der Krise hervorgehen wird. Vielleicht sind die Regierungschefs, die Politiker unser Noah, der uns retten wird? Die Lockerung der Ausgangsbeschränkungen ist auf jeden Fall schon ein erstes Hoffungszeichen, ein Zeichen dafür, dass man niemals die Zuversicht verlieren sollte. Niemals aufgeben, niemals den Kopf in den Sand stecken. Die Welt dreht sich weiter, vielleicht verändert sich die Menschheit, aber die Welt wird sich unaufhörlich immer weiter drehen...

Und wenn das nächste Mal eine Taube vorbeifliegt, werde ich ihr zuwinken, vielleicht bringt sie mir ja etwas Hoffnung mit.

J.M.